

Ihre Gesprächspartner:

Andreas Stangl

Stefan Friesenbichler

Mag. Christoph Hofinger

Präsident der AK Oberösterreich

Sozialforscher (IFES)

Sozialforscher (SORA)

**Bei der Arbeitszeit klaffen Wunsch
und Wirklichkeit weit auseinander!**

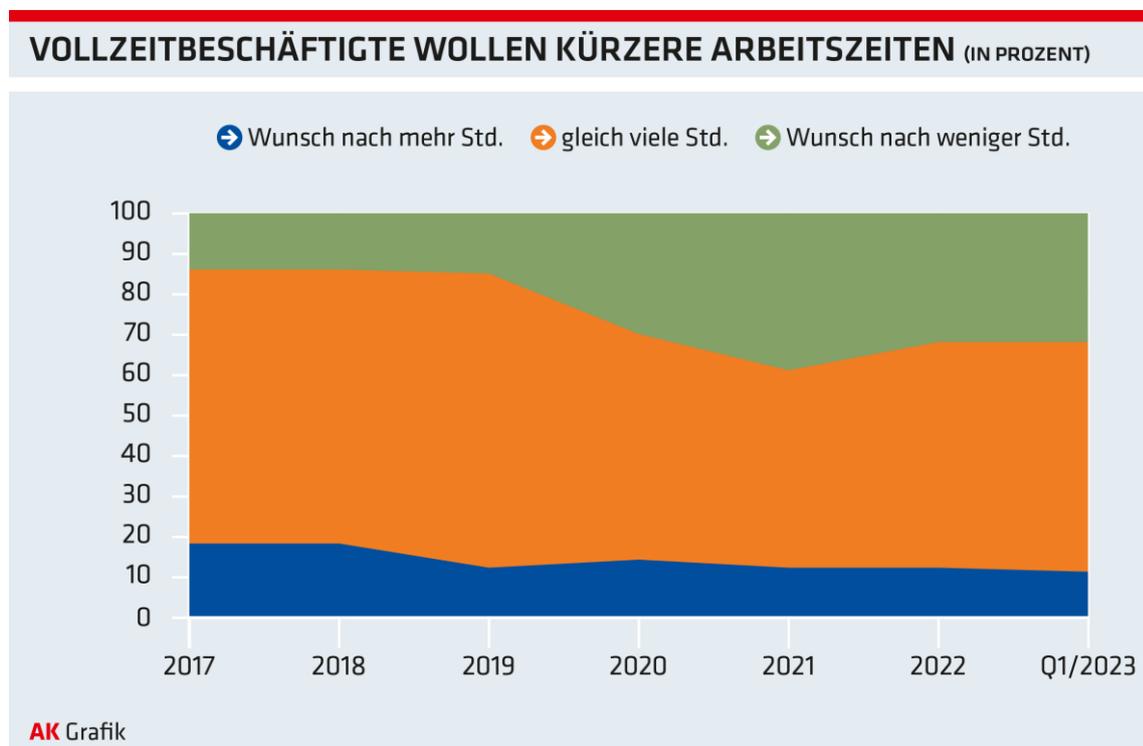
Pressekonferenz

am Mittwoch, 19. Juli 2023, um 11 Uhr

Presseclub Concordia

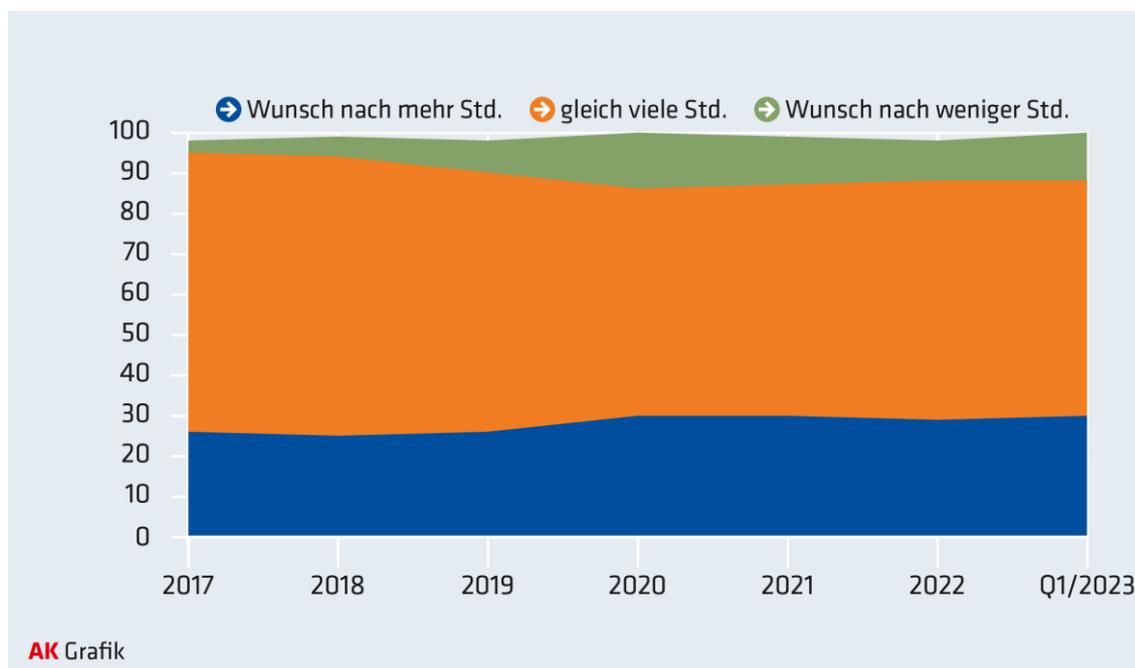
Die Zufriedenheit der österreichischen Beschäftigten mit ihrer eigenen Arbeitszeit war, seit es den Arbeitsklima Index gibt, noch nie so gering wie in den vergangenen beiden Jahren. Das ist ein Grund dafür, warum immer mehr Menschen den Wunsch nach einer kürzeren Arbeitszeit haben. Das gängige Klischee, dass die Jungen nicht mehr Vollzeit arbeiten wollen, ist nur die halbe Wahrheit. Denn der Wunsch nach weniger Wochenarbeitszeit und damit nach einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ist unabhängig vom Alter.

Waren zu Beginn des neuen Jahrtausends und bis zur Wirtschaftskrise 2008 noch jeweils bis zu 85 Prozent der österreichischen Beschäftigten mit ihrer Arbeitszeitregelung und der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zufrieden, so sind diese Werte insbesondere im Gefolge der Corona-Pandemie um bis zu 15 Prozentpunkte gesunken. Seit 2020 ist der Anteil jener Beschäftigten, die weniger Stunden arbeiten möchten, deutlich gestiegen. Aktuell wollen 28 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich weniger Arbeitsstunden leisten als in ihrem Arbeitsvertrag vereinbart. Unter den Vollzeitkräften sind es sogar 32 Prozent.



Gleichzeitig möchte fast ein Drittel der Teilzeitbeschäftigten die wöchentliche Arbeitszeit erhöhen. Für jene Unternehmen, die beklagen, keine Fachkräfte zu finden, schlummert hier enormes Potenzial, das sie nicht ausschöpfen (wollen).

TEILZEITBESCHÄFTIGUNG: WUNSCH NACH MEHR STUNDEN (IN PROZENT)



Die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden übersteigen bei vielen Beschäftigten die vertraglich vereinbarten Wochenarbeitsstunden – im Durchschnitt um 1,7 Stunden.

		vertragliche Wochen-AZ	tatsächliche Wochen-AZ	gewünschte Wochen-AZ	Differenz Wunsch - tatsächlich
Branche	öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung	37,9	41,0	36,5	- 4,5
	Verkehr/Nachrichtenwesen	37,2	39,4	35,7	- 3,7
	Bauwesen	38,3	41,1	37,7	- 3,4
	Gesundheits- u. Sozialwesen	32,6	34,2	31,7	- 2,5
Geschlecht	männlich	38,3	40,5	37,3	- 3,2
	weiblich	33,6	34,7	32,4	- 2,3
VZ / TZ	Vollzeit	39,4	41,1	37,4	- 3,7
	Teilzeit	24,0	25,5	26,0	+ 0,5
Gesamt		36,0	37,7	35,0	- 2,7

Besonders groß ist der Unterschied zwischen vereinbarter und tatsächlicher Arbeitszeit bei Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung, im Verkehrs- und Nachrichtenwesen und im Bauwesen. Das Gesundheits- und Sozialwesen ist die Branche mit der (teilzeitbedingt) geringsten Wochenarbeitszeit. Den Gewerkschaften ist im Jahr 2020 die Durchsetzung einer auf 37 Stunden verkürzten Wochenarbeitszeit bei Vollzeit in

der Privatwirtschaft gelungen. Aufgrund der hohen Arbeitsbelastungen sehnen sich die Beschäftigten nach einer weiteren Stundenreduktion.

Männer wollen ihre Arbeitszeit im Schnitt um 3,2 Wochenstunden reduzieren, Frauen um 2,3 Stunden. Vollzeitkräfte wollen um 3,7 Stunden pro Woche kürzer arbeiten als sie es im Alltag tun. Teilzeitkräfte wollen hingegen ihre tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit um 0,5 Stunden aufstocken.

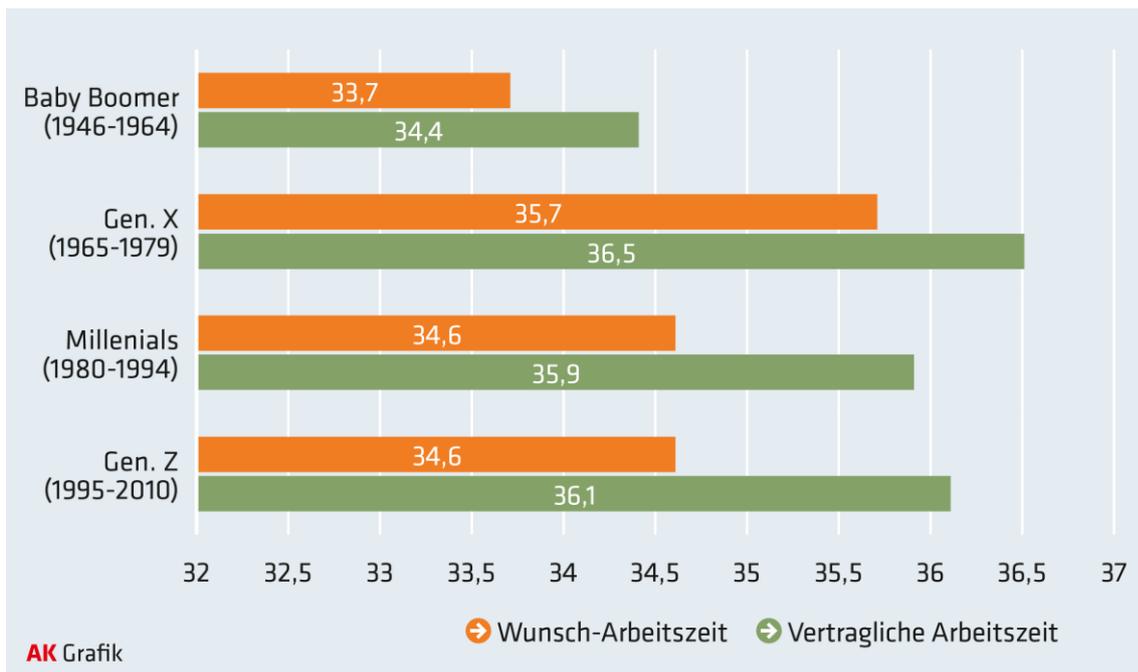
Ticken die Jungen von heute anders? Nein!

Der Wunsch nach weniger Arbeitszeit, selbst bei gleichbleibendem Stundenentgelt, ist – entgegen gängiger Vorurteile – bei der jungen Generation Z nicht stärker ausgeprägt als in allen anderen Altersgruppen. Die Wehklagen aus Politik und Wirtschaft über die angeblich so faule junge Generation gehen also ins Leere. Vielmehr gibt es einen allgemeinen Trend hin zu einer kürzeren Arbeitszeit. Es fällt sogar auf, dass ältere Arbeitnehmer:innen heute um 3,4 Stunden weniger arbeiten wollen als vor 20 Jahren. Die Jungen von heute wollen hingegen „nur“ um 2,1 Stunden weniger arbeiten als die Jungen von vor 20 Jahren.

		vertragliche Wochen-AZ	tatsächliche Wochen-AZ	gewünschte Wochen-AZ	Differenz Wunsch - tatsächlich
Generation	Baby Boomer (1946 – 1964)	34,4	36,2	33,7	- 2,5
	Generation X (1965 – 1979)	36,5	38,0	35,7	- 2,3
	Millenials (1980 – 1994)	35,9	37,9	34,6	- 3,3
	Generation Z (1995 – 2010)	36,1	37,4	34,6	- 2,8
Gesamt		36,0	37,7	35,0	- 2,7

Den am stärksten ausgeprägten Wunsch, die Arbeitszeit zu reduzieren, haben die zwischen 1980 und 1994 geborenen Millenials: Sie wollen um 3,3 Stunden pro Woche weniger arbeiten als sie es derzeit tun. Die ganz Jungen wollen um 2,8 Wochenstunden weniger arbeiten, die Älteren – Baby Boomer genannt – um 2,5 Stunden.

WUNSCH UND WIRKLICHKEIT IM GENERATIONENVERGLEICH (IN WOCHENSTUNDEN)



In der Praxis müssen aber viele Beschäftigte Überstunden leisten, nämlich fast drei Viertel aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich – davon 22 Prozent häufig und 52 Prozent gelegentlich.

Überlange Arbeitszeiten machen krank ...

Am häufigsten leisten Beschäftigte in der Baubranche, Männer sowie jüngere Arbeitnehmer:innen Überstunden. Aber auch im Verkehr und Nachrichtenwesen, in der öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung sowie im Tourismus stehen (häufige) Überstunden bzw. Mehrarbeitsstunden auf der Tagesordnung. In diesen Branchen stöhnen auch viele Beschäftigte unter überlangen Arbeitszeiten und häufigen langen Arbeitstagen mit zehn oder mehr Stunden. Darunter leiden sowohl die psychische und körperliche Gesundheit als auch die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, insbesondere bei betroffenen Frauen.

Wer mehr als 40 Stunden pro Woche arbeitet, leidet deutlich häufiger unter Verdauungs- oder Magenbeschwerden, hohem Blutdruck, Schlafstörungen, Kopf- oder Muskelschmerzen, Verspannungen, Konzentrationsstörungen oder Erschöpfung und Ermüdung. Überlange Arbeitszeit wirken sich auch negativ auf das Stressempfinden, Nicht-Abschalten-Können und Gereiztheit aus und fördern soziale Isolation.

Die körperliche oder psychische Belastung aufgrund von überlangen Arbeitszeiten begünstigt auch stark den Wunsch, die Arbeitszeit zu reduzieren.

... und erschweren die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Wer viel und lange arbeitet, kann sein Berufsleben, seine Familie und seine Freizeit schwerer unter einen Hut bringen. Für ein Viertel der Beschäftigten lassen sich Berufliches und Privates kaum bis gar nicht vereinbaren. Bei den ganz jungen Arbeitnehmer:innen ist es sogar fast ein Drittel. Im Tourismus und in der Gastronomie sagen sogar vier von zehn Beschäftigten, dass sich Beruf und Privatleben nicht besonders gut oder sogar schlecht vereinbaren lassen.

All das hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Arbeitszufriedenheit und das Arbeitsklima in Österreich. Während der Arbeitsklima Index von Menschen, die weniger als 40 Stunden pro Woche arbeiten, bei 105 Indexpunkten liegt, befindet er sich bei Beschäftigten, die mehr als 50 Wochenstunden leisten, nur bei 92 Indexpunkten. Wer nie Überstunden machen muss, hat derzeit einen Indexwert von 109 Punkten. Jene, die häufig Überstunden leisten, liegen bei 97 Indexpunkten.

Ein weiterer Einflussfaktor auf die Arbeitszufriedenheit ist die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Wer beides sehr gut unter einen Hut bringt, hat im Durchschnitt einen Indexwert von 117 Punkten. Jene, die Arbeit und Freizeit ganz schlecht vereinbaren können, weisen nur einen Arbeitsklima Index von 58 Punkten auf.

Forderungen der Arbeiterkammer Oberösterreich

- Eine moderne Arbeitszeitgestaltung, die sich an den Bedürfnissen der Arbeitnehmer:innen orientiert
- Ausbau der Rechtsansprüche auf veränderte bzw. verkürzte Arbeitszeiten
- Recht auf Wechsel zwischen Voll- und Teilzeit
- Rechtsanspruch auf Altersteilzeit
- Abbau und gerechte Bezahlung von Überstunden
- Strafen bei Nicht-Bezahlung von Überstunden
- Vollständige Rücknahme der 2018 beschlossenen Verschlechterungen im Arbeitszeitgesetz und Arbeitsruhegesetz. Damals wurde die höchstzulässige Arbeitszeit von zehn auf zwölf Stunden pro Tag bzw. von 50 auf 60 Stunden pro Woche verlängert.